

# Humanökologische Materialien an der «Farbe – Ausbau & Fassade»

Text und Bilder Achim Pilz\*

**30 der 450 Anbieter der «Farbe – Ausbau & Fassade», der grössten Messe Deutschlands in der Maler- und Gipserbranche, hatten humanökologische Oberflächenmaterialien in ihrem Programm. Obwohl eine niedrige Innovationsfrequenz bei solchen Produkten schon fast ein Qualitätsmerkmal ist, waren doch auch einige Neuheiten zu finden.**

Eine Messe ist immer ein Event, bei dem möglichst viel aufgefahren wird. Manches wirkt dann auch zu bunt, manches zu laut oder zu oberflächlich. Da war die «Farbe – Ausbau und Fassade» (FAF), die vom 18. bis 21. April 2007 in Köln stattgefunden hat (Bild 1), keine Ausnahme: kräftige Beschallungsanla-

gen mit marktschreierischen Agitatoren; nackte, bemalte Mädchen; Bier und Wurstplatten in Mengen sowie schlecht informierte Berater, die ihrer Marketingabteilung voll und ganz vertrauen, ohne selbst über die Werbeaussagen nachzudenken. Gerade für das informationsaufwendige Gebiet der humanökologischen Beschichtungen ist das besonders von Nachteil.

\* Architekt und Fachautor, pilz-stuttgart@t-online.de



**1** Auf der «Farbe – Ausbau & Fassade» traf sich nicht nur die Maler- und Gipserbranche Deutschlands, sondern auch zahlreiche Schweizer Anwender kamen zu diesem Grossanlass.

Gemäss dem Institut für Anthropologie der Universität Wien ist Humanökologie Nachhaltigkeit, Gesundheit und Lebensstil. Der Maler oder Gipser, der seinen Kunden das Vertrauen weitergeben möchte, in ein humanökologisches Produkt zu investieren – mit einer natürlichen und vielfältigen Farbigkeit, einer haptisch ansprechenden Oberfläche und vor allem ohne chemische «Nebenwirkungen» –, der musste an der FAF schon hartnäckig nachfragen.

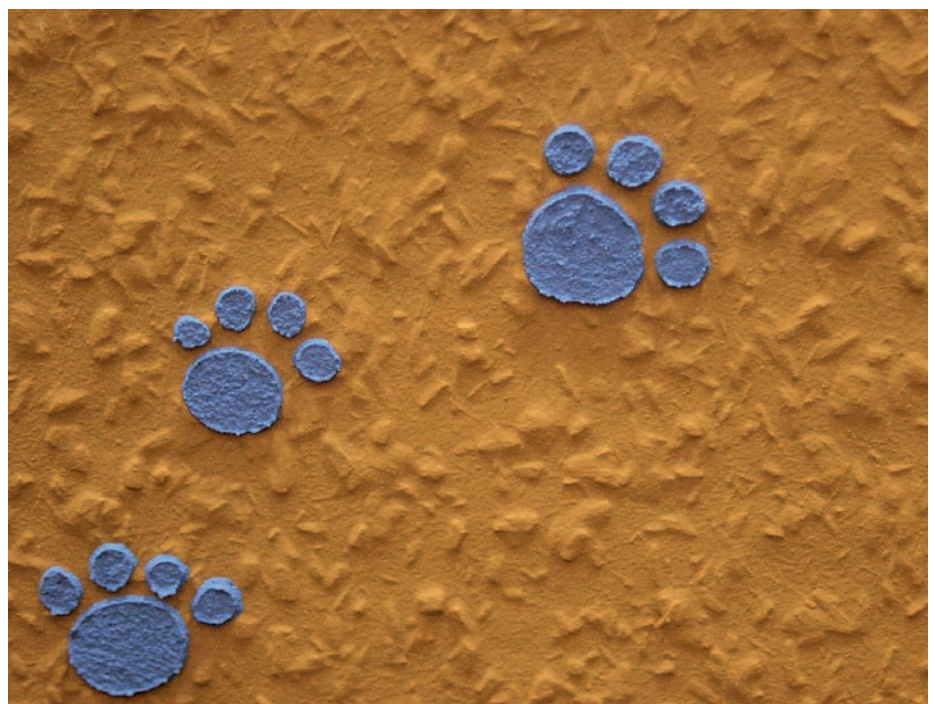
#### Archaischer Lehm

Da mineralische Produkte keine Konservierung benötigen, boten alleine 27 Hersteller vor allem aus diesem Bereich humanökologische Produkte an. «Lehm ist nicht nur gut, sondern auch schön», sagt Dr. Michael Willhardt vom Hersteller Claytec, dessen Produkte in der Schweiz über Lanatherm zu beziehen sind. Er verzichtet ganz auf Kunst- und Konservierungsstoffe und hatte auch zwei kleine Innovationen im Gepäck: Durch sein neues Edelstahlgitter (Bild 2) ist es möglich, selbst eine im Wetter stehende Fassade mit einem Sichtfachwerk zu versehen. Natürlich muss vorher geklärt werden, ob die Beregnung nicht zu stark ist. Und wer mit Lehm gerne plastisch gestaltet, der fand bei Claytec neue Formkellen aus Japan, um Kanten verschiedener Rundungen zu verputzen.

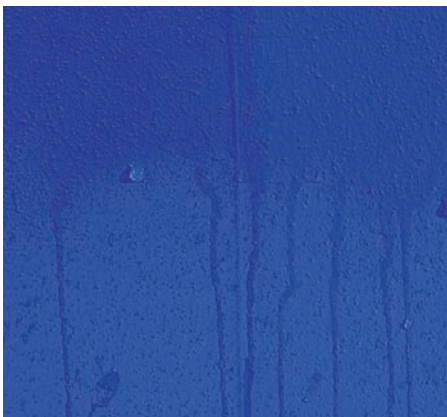
Die Firma Lesando stellte die neue Lehmfarbe «Bravo» vor (Bild 3), die nur über Deutschland geliefert wird. Bei Bravo werden die Bindekräfte des Tons durch Cellulose und Pflanzenstärke erhöht. Als Trockenware enthält sie keine Konservierung. Ihre sieben Volltöne können nach Belieben mit weiteren Pigmenten gemischt werden. Da ihre Zu-



2 Wer auch auf der Wetterseite nicht auf ein Sichtfachwerk mit Lehmausfachungen verzichten möchte, der ist mit dem Edelstahlgitter von Claytec gut beraten.



3 Geeignet für viele Untergründe: Die Lehmstreichfarbe Bravo von Lesando enthält so feine Zuschläge, dass sie sich gut rollen lässt.



4 Denkmalschützer haben es sich schon immer gewünscht: Soldalit-Arte von Keimfarben verzichtet auf Titandioxid (jeweils linke Hälfte der drei Farbtafeln). Dadurch wird die Farbwirkung brillanter. Ist die Farbe feucht, wirkt sie dunkler als eine vergleichbare mit Titandioxid (rechte Hälfte). (Foto: Keimfarben)

schläge nur 2 µm gross sind, soll sie auch gut mit der Rolle zu verarbeiten sein.

Seit Anfang 2007 gibt es eine neue Lehmplatte von «Made in Clay», ebenfalls nur über Deutschland lieferbar. Armirt ist die 125 × 62,5 cm grosse Platte, die in den Stärken 14 und 22 mm erhältlich ist, mit Kunststoffgewebe unter der Oberfläche. Bei Puristen würde das Minuspunkte geben, denn es gibt auch Alternativen mit einem Jutegewebe.

Die Firma Topleem stellte ihren Lehm-Dekorputz in neun natürlichen Farben aus reinen Erden und farbigen Sanden vor. Er enthält keine künstlichen Stoffe und ist nicht mehr ganz neu. Doch da Topleem eine der nur zehn Firmen aus der Schweiz war, die nach Köln kamen, sei auch sie hier genannt.

**Dauerhafter Kalk**

Marmorit liess Rotkalk Filz 05 und Filz 1 aus seinem Rotkalkprogramm von Natureplus zertifizieren. Natureplus, ein internationaler Verein für zukunftsfähiges Bauen und Wohnen, verleiht sein Label besonders schadstoffarmen Produkten. Voraussichtlich erhält Mitte dieses Jahres als letzte Komponente des positiv auf das Raumklima wirkenden Systems die Rotkalkfarbe – eine Dispersionsilikatfarbe – das Siegel.

Maxit hat ihr Purcalc-Programm um fünf Komponenten erweitert. Es enthält nun drei Grundputze und sechs Materialien zur Oberflächengestaltung. Neu ist beispielsweise der humanökologische Reinkalk-Grundputz. Die anderen Produkte enthalten Zusätze wie Zement oder Verzögerer zu Verbesserung der Verarbeitbarkeit.

Auch Haga aus der Schweiz war mit einem Stand anwesend. Geschäftsführer Thomas Bühler präsentierte unter anderem sein Anti-Schimmel-Programm mit Kalk.

**Hartes Silikat**

Mit einem grossen und architektonisch gut durchdachten Messestand präsentierte Keimfarben altbewährte und neue Produkte. Das System Aqua Pura-Vision ist in der Schweiz im Gegensatz zu Deutschland schon seit drei Jahren erprobt. Es funktioniert ohne Biozide, bauphysikalisch ähnlich wie der neue NanoporPutz von BaunitBayosan, der weiter unten vorgestellt wird.

Neu für die Schweiz ist die Kiesel-soldalit-Arte von Keim, die für eine exklusive Architekturgestaltung rezeptiert wurde. Ihre Farbwirkung ist brillant und einzigartig – fast so farbklar wie früher mit reinem Fixativ auflasierte Pigmente. Sie enthält nämlich kein farb-isolierendes Titandioxid (TiO<sub>2</sub>), das normalerweise – unter anderem wegen seiner guten Nassdeckkraft – verwendet wird. Der Maler sollte wissen, dass die Farbe direkt nach dem Auftragen dunkelfleckig ist und erst nach dem Durch-trocknen ihre volle Deckkraft erhält. Bei einer feuchten Fassade zeigt sich auch für den Kunden der Unterschied, denn die Farbe wird dunkler als eine mit TiO<sub>2</sub> (Bild 4).

BaunitBayosan stellten den NanoporPutz für aussen vor. Der Putz auf Dispersionsilikatbasis besteht aus einer mineralischen, hydrophilen Oberfläche auf einer hydrophoben Unterschicht. So bleibt die Oberfläche trockener, da nächtlich anfallendes Tauwasser in die Beschichtung geleitet wird. Schmutz bleibt weniger haften, Algen und Pilze wachsen weniger, ob-



5 Ausstellungen wie etwa «Figuren im Farbenfluss» von Tobias Kammerer – expressive, fröhlich bunte Bilder – bildeten das umfangreiche künstlerische Rahmenprogramm der Messe. (Bild: Koelnmesse)

wohl der Putz keine Biozide enthält, und die Oberfläche bleibt sauberer. Seine glatte Oberfläche, die mit der Zeit langsam abwittert, erschwert nochmals das Festsetzen von Schmutz. Er wird in den Körnungen 1,5 mm, 2,0 mm und 3,0 mm in Kratzstruktur angeboten.

Auch Marmorit hatte eine neue Dispersionssilikatfarbe im Programm. Sensitol entspricht der DIN 18363 und hat damit die guten Eigenschaften einer echten Dispersionssilikatfarbe. Sie ist vom TÜV auf toxische und umweltrelevante Stoffe geprüft.

#### Weiches Kasein

Für Puristen hat die Kreidezeit Naturfarben GmbH Farben und Putze mit Pflanzenkasein entwickelt. Das Sortiment Vega umfasst fünf Produkte von der Grundierung über die Farbe und die Lasur, bis zum Feinputz und zur Strukturfarbe mit jeweils 0,5 mm Korn. Da

kein Milchkeis verwendet wird, entsteht auch kein von der Kuh produziertes Methan – das Treibhausgas, das 21-mal schädlicher ist als CO<sub>2</sub>.

Das verwendete Kasein stammt von Hülsenfrüchten, wird aufgeschlossen und getrocknet. Die Pulverprodukte haben eine lange Lagerfähigkeit, benötigen keine chemische Konservierung und verringern die Transportkosten sowie den Verpackungsmüll. Sie sollen noch einfacher zu verarbeiten sein als die übrigen Kaseinprodukte des Herstellers und weniger nach Molke riechen. Verkaufsstart ist im Juni 2007, in der Schweiz über Bau-Bio-Malerei.

#### Trittbrettfahrer

Neben den Innovationen gab es auch viele altbewährte Produkte zu sehen. Dass humanökologische Produkte anhaltend im Trend sind, bewiesen auch viele Trittbrettfahrer. Diese priesen ihre

Produkte zwar als gesund an – zum Teil enthalten sie auch weniger «Chemie» als andere –, aber die Kriterien für eine humanökologische Produktion erfüllten sie nicht vollständig, seien es nun Kriterien der Nachhaltigkeit, der Gesundheit oder des Lebensstils.

Zumindest für Lebensstil war auf dem Messegelände gesorgt: Viele Ausstellungen unabhängiger Künstler, Institutionen und Schulen zeigten schöne Gestaltungen (Bild 5). ■